

gedacht und als entspräche er nicht mehr dem Sparprinzip, das für uns nun einmal maßgebend sein muß. Ohne diese Frage im einzelnen zu prüfen, kann man wohl behaupten, daß sich an unserem Verwaltungsapparat Millionen sparen lassen, vielleicht sogar der Gesamtbedarf von 600 Millionen, den der Reichsetat jetzt wieder aufweist. Könnten aber diese Millionen durch Sparsamkeit aufgebracht werden, so würden sie nicht dem Steuerzahler zur Last fallen. Wo soll das schließlich hin, wenn wir auf Grund amtlicher Zahlen erfahren, daß sich die Steuerbelastung, die 1925 rund 162 Mark pro Einwohner betrug, 1927 auf rund 215 Mark pro Einwohner gesteigert ist? Oder wie denkt man sich die Entwicklung weiter, wenn man erfährt, daß 1927 gegenüber 1925 eine Steigerung unserer öffentlichen Bedürfnisse in einem Umfange von annähernd 5,3 Milliarden Reichsmark zu verzeichnen ist? Diese Zahlen stimmen nachdenklich und sollten vor allen Dingen den Stellen zu denken geben, die immer neue Steuern erfinden, statt sich mehr mit der Frage zu beschäftigen: Wo können wir sparen?

Ohne Vorschläge zur Verwaltungsreform — und hier scheint sich doch noch ein großes Betätigungsfeld aufzutun — machen zu wollen oder Kritik zu üben, sei doch einmal auf eine Veröffentlichung hingewiesen, die die Spitzenverbände von Handel, Handwerk, Industrie und Banken herausgegeben haben und die betitelt ist „Die deutsche Verwaltungs- und Verfassungsreform in Zahlen“. Da wird an einer Stelle die Verwaltung zweier gleich großer Gebiete in Vergleich gestellt: des Landkreises Trier und des Freistaates Mecklenburg-Strelitz. Beide Gebiete zählen 108 000 Einwohner. Während der Landkreis Trier als Organ den Kreistag und das Landratsamt und als Beamte den Landrat, einen Oberinspektor und eine Anzahl Assesoren besitzt, hat der gleichgroße Freistaat Mecklenburg-Strelitz ein Staatsministerium, einen Staatsrat und einen Landtag. Außer einem Staatsminister sind vorhanden ein Ministerialdirektor, ein Vortragender Rat, neun Ministerialräte und eine Anzahl von Regierungsräten. Fraglos hat das Land Mecklenburg-Strelitz gewisse Aufgaben zu erfüllen, die der Landkreis nicht hat, aber der Verwaltungsapparat des Freistaates scheint uns doch unvergleichlich größer zu sein. Dies nur ein Beispiel von vielen, die sich hier nicht aufzuführen lassen. Aber doch ein Beispiel, das einmal zu denken geben sollte.

### Vertilge und sächsische Angelegenheiten

**Pulsitz.** (Heimatschutz-Vorträge.) Diesen Freitag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus in Pulsitz der Filmvortrag „In Schiff und Ruder“ statt, den der bekannte Ornithologe Paul Bernhardt, Dresden, hält. Prächtige lebende Bilder, die Einblick in das Leben unserer gefiederten Sänger geben, werden an den Augen der Zuschauer vorüberziehen und sicher bei allen große Freude auslösen. Näheres siehe heutiges Inserat!

**Pulsitz.** (Veranstaltung des Funkvereins.) Wenn man auf weiteste Entfernungen mit geringen elektrischen Energien eine drahtlose Verständigung erzielen will, benutzt man die sogenannten kurzen Wellen. Nur dadurch war es uns möglich, die Vorgänge bei der Landung unseres Zeppelinluftschiffes in Amerika in demselben Augenblick zu erfahren, da sie sich drüben abspielten. Wer über das reizvolle Gebiet der kurzen Wellen etwas Näheres erfahren will, sei auf die öffentliche Veranstaltung des Funkvereins heute abend 20 Uhr in der Handelschule hingewiesen, in der Herr Professor Siebert, Dresden, sprechen und praktische Versuche durchführen wird.

— (Totensonntag.) Wenn das große Sterben der Natur begonnen hat, wenn die letzten dünnen Blätter von Busch und Baum zur Erde taumeln, kaum noch ein verspätetes Blümchen den Menschen erfreut, da scheint die Stimmung für den Totensonntag so recht vorbereitet. Man beachtet schon vorher die Friedhöfe und bringt mit liebender Hand die Gräber in Ordnung, und man findet in dieser Herbststimmung zu manches, was einem nicht gefallen will. Der Blumenschmuck, der den Sommer über so hoffnungsfroh leuchtete, ist verschwunden. Feuer und Immergrün sorgen immertun noch für einiges Leben, die Lebensbäume und die gern angepflanzten Eiben stehen in traurig-düsterem Grün und tragen über Winter noch eine Nuance dunkler auf. In neuerer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, auch über Grabgestaltung eine besondere Richtung zu geben. Schon die Anlage muß mehr nach gärtnerischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. Soll auch der Totenacker nicht zu einer Erholungsstätte für die Lebenden werden, so soll er doch anheimelnd bleiben bei all dem tiefen Ernst, der ihn umweht. Die Hügel weichen mehr und mehr der flachen Form von Blumenbeeten und die Gedenksteine verlieren die Merkmale der Maschinenindustrie einer geschmacklos gewordenen Grabmalbaukunst, die aus billigem Hartglas teureren schwedischen Granit vorzutauschen suchte. Glas und Porzellan, Glanz und Politur gehören ins Haus. Polierte Steine wirken wie Fremdkörper in der Natur und stören. Man bevorzugt Grabmäler aus Naturstein, der mit dem Alter des Grabes gleichsam eine Patina ansetzt. Sogar die goldene Schrift, die so sehr beliebt war, sollte verschwinden; sie wirkt in ihrem Punkte ebenfalls störend. Zum Sonntag, der dem Gedächtnis der Toten gewidmet ist, hat man Gelegenheit, die einzelnen Gräber auch auf die Art ihrer Bepflanzung zu prüfen. Ausdauernde immergrüne Gewächse und Sträucher machen stets einen guten Eindruck. Freilich wollen sie in Ordnung gehalten werden; verwilderte Grabstätten sehen nicht schön aus. Der Totensonntag bringt Hunderttausende auf die Friedhöfe, die sonst das ganze Jahr kaum an diese heilige Stätte kommen. Aber auch sie fühlen, wie die Stimmung des Herzens sich hebt, wenn sie an gepflegten Gräbern über die Vereinigung der Erde mit den Heimgegangenen nachdenken. Und das Grauen vor dem eigenen Sterben verliert an Herbheit und Bitternis.

— (Schützt die Wasserleitungen vor Frost.) Vor Eintritt in die kalte Jahreszeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitungen und Wassermesser, die nicht frostfrei

Bestimmungen mit Recht eine größere Anzahl von Kriegsschiffen von großem Tonnengehalt verlange als die übrigen Seemächte. Auf der Washingtoner Konferenz habe Amerika bereits die größten Opfer gebracht. Wenn das britische Flottenbauprogramm durchgeführt sei, werde England über 68 Kreuzer verfügen, Amerika aber werde nach Vervollständigung seines Programms nur 40 besitzen. Auf der letzten Flottenabrüstungskonferenz hätten die Vereinigten Staaten eine Beschränkung der gesamten Tonnagen auf 250 000 bis 300 000 Tonnen in Vorschlag gebracht, während die Engländer, soweit man ihre Ansprüche hätte ausrechnen können, 425 000 bis 600 000 Tonnen verlangt hätten. Die englischen Pläne wären in Wahrheit nicht einer Abrüstung, sondern einer Aufrüstung gleichgekommen, daher sei eine Zustimmung der Vereinigten Staaten unmöglich gewesen. Ueber das englisch-französische Flottenkompromiß sagte Coolidge, daß seine Durchführung eine Beschränkung der amerikanischen Flotte bedeuten würde, während England und Frankreich ohne Beschränkung die von ihnen bevorzugten Klassen hätten erbauen können.

Von besonderem Interesse waren die Ausführungen des Präsidenten zur

### Frage der europäischen Anleihen.

Coolidge erklärte: „Wir haben beständig darüber beraten welche Haltung wir zu den europäischen Nationen einnehmen sollten. Die Haltung ist durch Geduld, Rücksichtnahme, Zurückhaltung und Hilfe gekennzeichnet. Wir haben die Schuldregelung angenommen, ohne Rücksicht auf das, was man uns schuldet, sondern mit wohlwollender Rücksichtnahme auf die Zahlungsfähigkeit unserer Schuldner. Wir haben unsere Hilfsquellen für den Aufbau Europas zur Verfügung gestellt, aber wir haben uns sorgfältig von jeder Intervention ferngehalten, und wir haben nicht den Wunsch gehabt, zur Unterstützung von Kriegen beizutragen. Wenn wir auch zur Kriegsbeendigung unsere Beihilfe geleistet haben, so fühlen wir uns doch frei von jeder Verantwortung für den Kriegsbeginn.“

Die Zahlungsunfähigkeit unserer Schuldner. Wir haben unsere Hilfsquellen für den Aufbau Europas zur Verfügung gestellt, aber wir haben uns sorgfältig von jeder Intervention ferngehalten, und wir haben nicht den Wunsch gehabt, zur Unterstützung von Kriegen beizutragen. Wenn wir auch zur Kriegsbeendigung unsere Beihilfe geleistet haben, so fühlen wir uns doch frei von jeder Verantwortung für den Kriegsbeginn.

liegen, zu schützen. Die Anschlußnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Gärten dreht man am besten auf und läßt das Wasser im Keller an der Wasseruhr auslaufen, so daß das Rohr in der kalten Jahreszeit leersteht. Wasserleitungen und Wassermesser, die im Winter gebraucht werden, schütze man durch Umwickeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entleert man auch diese vor Eintritt der kalten Nächte.

— (Kein Kündigungsschutz für Wahlvorstandsmitglieder.) Wir lesen in dem „Industrieschutz“: Vor dem Arbeitsgericht Hamburg klagte der Portier Rauch gegen die „Hamburger Lichtspielwerbs-Gesellschaft“ mit dem Antrage auf Feststellung, daß die Kündigung seines Arbeitsverhältnisses unwirksam sei. Rauch war nämlich zum Mitgliede des Wahlvorstandes für die Wahl des Betriebsrats bei der Beklagten ernannt worden. Die Beklagte hatte ihn aber gekündigt. Das Arbeitsgericht Hamburg schloß sich jedoch der von der Beklagten vertretenen Auffassung an, daß das Betriebsratsgesetz Kündigungsschutz lediglich Betriebsratsmitgliedern, nicht aber schon Wahlkandidaten oder gar Mitgliedern eines Wahlvorstandes gewähre. Die Klage wurde daher kostenpflichtig abgewiesen.

**Pulsitz M. S. — Dhorn.** (Beerdigungszeit.) Auf meinen Vorschlag hin ist, neben verschiedenen Zugaben, nur eine einzige Stimme laut geworden, daß die Beerdigungszeit 1/2 Uhr auf dem Friedhofe etwas zu zeitig sei. Ich nehme daher an, daß es im allgemeinen für die Wintermonate bis Ostern möglich ist. Es kann ja auch um 2 Uhr sein, nur möglichst Mittwoch nicht, weil ich da 3 Uhr zur Konfirmandenstunde in Dhorn sein muß. Ich danke der Gemeinde herzlich für das freundliche Entgegenkommen. Ich werde bemüht sein, bei den Beerdigungen immer Einforderer — wenn auch manchmal nur ein paar — zur Verfügung zu haben. Pfarrer Grobe.

**Ramenz.** (Die preisgekrönten Lessinghaus-Entwürfe.) Am 3. ds. Mts. war die Frist zur Einreichung von Arbeiten zum Ideenwettbewerb für die Errichtung eines Lessinghauses in Ramenz als Geburtsstadt des großen Dichters und Denkers Gotthold Ephraim Lessing abgelaufen. Das Preisgericht ist am 8. November zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten zusammengetreten. Die Zahl der wettbewerbsfähigen Arbeiten betrug 18. Im dritten Prüfungsgange hat das Preisgericht der Firma Gebr. Kießling, Architekten BDA, Köhschenbroda, den „Ersten Preis“ (1000 Mark), der Firma Vossow & Kühne, Architekten, Dresden, den „Zweiten Preis“ (600 Mark) und dem Architekten BDA, Karl Gerlach, Zittau, den „Dritten Preis“ (400 Mark) zuerkannt. Die Entscheidung des Preisgerichts erfolgte einstimmig. Zur Ausführung ist die mit dem „1. Preis“ ausgezeichnete Arbeit der Firma Gebr. Kießling, Architekten BDA, Köhschenbroda-Dresden, empfohlen worden.

**Neukirch (Laußitz).** (Pfarrerwahl.) Am Sonntag, den 10. Nov., ist von der Kirchengemeindervertretung Herr Pfarrer Heubel aus Taubenheim bei Meissen als erster Pfarrer der Kirchengemeinde Neukirch a. S. (Laußitz) gewählt worden.

**Dresden.** (Zwei Erwachsene konfirmiert.) In der Johanniskirche zu Georgenthal i. V. wurden am Reformationsfeste nach dem Gottesdienste zwei Erwachsene konfirmiert, die vor sieben Jahren hatten konfirmiert werden müssen. Sie hatten selbst den Wunsch, daß die Konfirmation nachgeholt würde. Bei der Feier waren die kirchlichen Körperschaften vollständig zugegen.

**Dresden.** (Ueberflüssige Einfuhr ausländischer Hölzer.) Wenn auch manche ausländischen Hölzer für Sonderzwecke nicht zu entbehren sind, so muß doch gegen die steigende Verwendung amerikanischer Bauholzes energisch eingeschritten werden. Wie die Holzeinfuhr zustande kommt, zeigt u. a. die Tatsache, daß z. B. die Stadt Frankfurt a. M. in ihren Submissionsbedingungen für eine große Fensterlieferung von 150 000 Mark vorschreibt, daß nur amerikanisches

### Wir sind nicht willens, Vorbereitungen für künftige Kriege zu finanzieren.

Unmittelbar nach dem Kriege kamen wir in Europa Freund und Feind zu Hilfe, und zwar aus Gründen der Menschlichkeit. Später schlossen sich unsere Experten den ihren an, um die zeitweilige Regelung deutscher Reparationen herbeizuführen und die Aufräumung sicherzustellen. Unser Volk ließ Deutschland 110 Dollararmillionen, um die Reparationspläne unverzüglich in Gang zu bringen. Deutschland hat seit 1924 etwa 1,3 Dollararmillarden Reparationen bezahlt, und unser Volk hat dem Deutschen Reich, den Einzelstaaten, Gemeinden und Privatgesellschaften etwas mehr als 1,1 Dollararmillarden geliehen. Dieses Geld ist ein bedeutender Faktor in der Herstellung deutscher Zahlungsfähigkeit gewesen. Wir haben auch anderen Regierungen und Privatgesellschaften in anderen Ländern große Summen geliehen, um sie finanziell wieder aufzurichten.

Aber es ist wenig Grund vorhanden, weiter Kapital ins Ausland zu schicken, während die Raten in London und Paris vier oder fünf Prozent sind, wohingegen die Rate bei uns viel höher steht. England und Frankreich machen große Ausgaben für militärische Zwecke. Europa als Ganzes hat einen derartigen Stand finanzieller Stabilität und Prosperität erreicht, daß man von uns nicht länger Hilfe verlangen kann, es sei denn auf rein geschäftlicher Grundlage. Die Bedürfnisse unseres eigenen Volkes verlangen, daß weitere Anleihen für das Ausland sorgfältig aevrlist werden müssen.

### Der Mißtrauensantrag der englischen Arbeiterpartei abgelehnt

Berlin, 13. November. Wie Berliner Blätter aus London melden, wurde am Montag abend der Ergänzungsantrag der Arbeiterpartei zur Thronrede, der das Veragen der Regierung gegenüber der Arbeitslosigkeit feststellt mit 321 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Kiefernholz verwendet werden darf. Die Sachkenner sind sich einig, daß ein vernünftiger Grund für diese Vorschrift nicht vorliegt. Die in Frage kommenden Berufsvertreter sollten selber einen derartigen Unfug ein Ende bereiten.

**Schirgiswalde.** (Was alles gestohlen wird.) Auf dem Bahnkörper zwischen den Eisenbahnstationen Schirgiswalde und Sohland wurde vor einigen Tagen nachts aus einem Signalmast die große Signallaterne herausgestohlen, deren Wert über 50 Mark beträgt. Man ersieht hieraus, daß es Spitzbuben gibt, die offenbar auch für derartige Gegenstände Verwertung oder eine Abzähmöglichkeit haben.

**Chemnitz.** (Tödlicher Motorradunfall.) In der Blankenauer Straße fuhr ein Motorrad mit Weiwagen gegen den Pfeiler der Eisenbahnbrücke. Dabei wurde ein im Weiwagen sitzender 26 Jahre alter Tischler mit dem Kopf gegen den Pfeiler geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Entlieferung ins Krankenhaus starb. Der Führer des Motorrades und ein auf dem Soziusplatz mitfahrender Hilfschlosser kamen mit leichten Verletzungen davon.

**Ergebien.** (Frecher Überfall.) Ein Hausbewohner im Grundstück des Malers Paul Großer hat in den Morgenstunden die Füllung der Küchenschürze von Großers Wohnung eingeschlagen und sich auf diese Weise Eingang in die Wohnung der Familie Großer verschafft. Die Frau des Hausbesitzers flüchtete mit ihrem Kinde. Später mußte man feststellen, daß der Hausbewohner bei seinem Überfall 35 Mark aus der Wirtschaftskasse gestohlen hatte.

**Glauchau.** (Eingemeindung von Rothenbach nach Glauchau.) Die unmittelbar an Glauchau angrenzende Landgemeinde Rothenbach hielt eine Einwohnerversammlung ab, in der Bürgermeister Naumann-Rothenbach über die Frage einer Eingemeindung sprach. Nach längerer Aussprache wurde gegen eine einzige Stimme eine Entschließung angenommen, in der die Einwohner sich für eine Eingemeindung nach Glauchau aussprechen.

**Altenberg.** (Schnee im Erzgebirge.) Im östlichen Erzgebirge ist Schnee gefallen. Er liegt auf den Höhen etwa drei Zentimeter hoch. Die Temperaturen betragen drei Grad unter Null. Die ersten Skiläufer sind bereits eingetroffen.

### Tagungen in Sachsen

**Bereinigung berufsmäßiger Gemeindefeiler Sachsens.** Die Vereinigung berufsmäßiger Gemeindefeiler Sachsens hielt in Dresden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer längeren Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die trostlose Finanzlage der Gemeinden und insbesondere der Bezirksgemeinden kann sich nur dann zum Besseren wenden, wenn die völlig unzulänglichen Steuerzuweisungen bedeutend erhöht werden. Die Bezirksumlage künftig in der Weise begrenzt wird, daß sie einen bestimmten Prozentsatz der gesamten Steuereinnahmen der Gemeinden nicht überschreiten darf, der 1/3prozentige Anteil der Bezirksfürsorgeverbände an der Einkommen- und Körperschaftsteuer lediglich nach der Bevölkerungszahl verteilt wird, die Deckung des Aufwandes für die großen Pflichtaufgaben der Wohlfahrtspflege und des kommunalen Wesens im Wege eines Landeslastenausgleiches unter Mitberwendung der jetzigen direkten Steuerzuweisungen an die Bezirksfürsorgeverbände und der für den Zubehau bereitgestellten Straßenzulagesteuer erfolgt. Diese Forderungen sind dem Sächsischen Gemeindevorstand mit der Bitte entsprechender Vertretung der Regierung und Parlament zu überreichen und überdies von der Vereinigung selbst zu vertreten.“

**Herbsttagung des ostsächsischen Textilhandelshandels.** Die Bezirksgruppe Ostsachsens des Reichsbundes des Textilhandelshandels, die die Ortsgruppen Bismarckwerda, Bautzen, Löbau und Zittau umfaßt, hielt in Zittau ihre Herbsttagung ab. Palm, Bautzen, der Vorsitzende der Bezirksgruppe, konnte neben den Teilnehmern der Tagung zahlreiche Ehren Gäste begrüßen. Ein Rückblick ergab, daß der Einzelhandel im abgelaufenen Geschäftsjahre nicht gerade gut abgelaufen hat und auch für die Zukunft nicht allzu rosige Zeiten zu erwarten sind. Das erste Referat hielt der geschäftsführende Vorsitzende des Landesvereins Sachsen, Prof. Dr. Kaffner (Dresden), der das Thema „Der neue Kurs des Textilhandelshandels“ behandelte. Der Kaufmann, so führte er u. a. aus, habe keine Zeit, sich sonderlich um politische Dinge zu kümmern, er müsse sich viel-